SUPPEN WÜRZE mit MAGGI

Zum Ansetzen:

Wein-Trester-, per Liter 1 ℳ 20 ₰ **Obst-Trester- und Fruchtbranntwein,** per Liter 1 ℳ per Liter 70 u. 80 ₰

Zwetschgen-Branntwein,
per Liter 1 ℳ 60 ₰
garantiert reine Ware, vom Platzhof und Hof Ursenwang,

empfiehlt **sowie feinen Weingeist**

Carl Schäfer am Marktplatz.

Bruch-Nudeln, per Pfd. 34 ₰, bei 5-Pfd.-Paket per Pfd. 33 ₰, **Bruch-Maccaroni,** per Pfd. 23 ₰ empfiehlt
B. Birkel, neue Str.

Guten Trester- und Fruchtbranntwein
empfiehlt Bäcker **Friz.**

Kirschen zum Brennen kauft der Obige.

Schöne, gute
neue Kartoffeln
sind zu haben bei
W. Obermüller.

Einmachgläser,
Früchtengläser, Gelées-Gläser
in allen Größen,
Perfekt-Conserve-Büchsen
das beste und praktischste
mit 1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2 Liter Inhalt,
Ansetzkolben
lose und in Stroh gebunden
empfiehlt für die jetzige Verbrauchszeit zu den billigsten Preisen.
Fr. Speidel.

Wein-Offert.
Ich empfehle als hervorragend gut
1893er roten und weißen Heilbronner,
sowie
Obersteufelder Gesellschaftswein,
ferner
1895er Erlenbacher & Bad. Oberländer.
Frau **Ludwig Peppler.**

Goldene Medaille 1896 für vorzügliche Wirkung.
Allein Fabrik: **A. Thurmayr,** Kgl. Hofl., **Stuttgart.**
Erste deutsche, gesetzl. geschützte Insektenpulver-Spezialität:

Thurmelin

Wunderbarer Erfolg! Radikales Ausrottungsmittel der Küchenkäfer, Fliegen, sowie Wanzen, Flöhe, Motten von Ungeziefer bei den Haustieren. Thurmelin sollte schon als **Vorbeugungsmittel** in keiner Haushaltung fehlen. Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben à 30 u. 60 ₰, 1, 2 u. 4 ℳ. **Spritzen** hiezu, die einzig praktischen, à 35 ₰ und 50 ₰.
In **Schorndorf: H. Moser;** in **Lorch: Wilh Dürr;** in **Grunbach: Frau Wwe. Fischer.** (O 17

Seit Jahren bewährt im In- und Ausland.
Ohne Gift für Menschen und Haustiere.

Schorndorf.
Wegen Aufgabe meines Waarengeschäfts bringe ich mein ganzes
Ellenwaarenlager
zum
Ausverkauf.
Dasselbe ist in allen Artikeln noch sehr reichhaltig ausgestattet und bietet sich dadurch beste Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen, um so mehr, als ich bei grösserer Abnahme besondere Preisvergünstigung einräume.
Reste in Tuch und Buckskin,
sowie
Reste von Kleiderstoffen
gebe ich weit unter Wert ab.
Carl Hahn.

Freundliche Einladung
zu den
religiösen Vorträgen
von
Missionar C. Schrenk
bis 8. Juli
jeden Nachmittag von 3—4 Uhr und jeden Abend von 8—9 Uhr
in der Kirche in Waiblingen.

Zu vermieten
2 große Zimmer,
schöne Aussicht und nach der Sommerseite sofort oder später.
Näheres durch die Redaktion.

Ein junger solider Mann sucht in einem Privathause
Kost u. Wohnung.
Näheres die Redaktion.

Sonntag
Gefrorenes.
Café & Conditorei Schäfer.

Georg Kalbfell,
Kammacher,
vis à-vis dem Forsthaus
empfiehlt sein großes Lager in
Kämmen und Schwämmen
zu billigsten Preisen. Reparaturen werden pünktlich besorgt.

Neusilber-Bestecke
nach garantiertem Verfahren versilbert, aus der württ. Metallwarenfabrik Geislingen, empfiehlt und hält in verschiedenen Qualitäten und Preislagen auf Lager.
Carl Maurer,
Gold- u. Silberarbeiter.

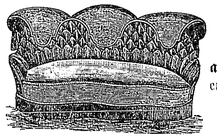
Gottesdienste.

Evangelische Kirche.
Am 3. Sonntag nach Trinitatis (4. Juli) 1897.
Vormittags 9 Uhr Predigt
Herr Dekan Hoffmann.
Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst
Herr Dekan Hoffmann
Nachmittags 1 Uhr Christenlehre (Töchter)
Herr Dekan Hoffmann.
Nachm. 2 1/2 Uhr Bibelstunde
Herr Stadtpfarrer Schott.

Katholische Kirche.
Kein Gottesdienst.

Hiezu der Jugendfreund Nr. 12.

Haus- und Güter-Verkauf.
Im Auftrag habe ich die Hälfte an einem zweistockigen Wohnhaus mit schönem Stall, Scheuer, Keller, mit Garten beim Haus, welches in best. baulichem Zustand sich befind., zur Oekonomie geeignet, außerhalb der Stadt mit etwa 100 Mr Güter, Baumwiese, Aecker und Weinberge preiswürdig dem Verkauf auszusetzen.
Nähere Auskunft erteilt
Heinrich Kraft, Wirt z. Reichsadler,
Schorndorf.



Sopha, Divans,
Betträfte, Matratzen,
alle Polster- & Sattlerwaren
empfiehlt billigst
Alb. Schmidt,
Sattler
bei der Kirche.

Bitte probieren Sie einmal, wenn Sie einen guten, kräftigen, gesunden und billigen Kaffee trinken wollen, den beliebten
Ellwanger Malzkaffee
Marke **„Löwe"**
derselbe besitzt den **vollen Geschmack** des Bohnen-Kaffee's, Nerven- und Magen-Leidenden und Kindern ärztlich sehr empfohlen.
Zu haben in **Schorndorf** bei Karl Schäfer, Chr. Bauer, G. Böß, F. Kinzelbach und Fr. Oeffinger Wwe.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.
Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund, Winzer- und Bauernfreund, Sonntagsgedanken.

№ 101. Montag den 5. Juli 1897. 62. Jahrgang.

Zur Künkelinshallefrage.

Von Dr. L.

Nachdem vor Wochen nachgewiesen wurde, daß die Erstellung einer Turnhalle an hiesigem Ort, die zugleich zur Abhaltung größerer Versammlungen geeignet wäre, wirkliches Bedürfnis ist, sei es verstattet, auf die bisherigen diesbezüglichen Bestrebungen kurz einzugehen.

Es fanden im Laufe des letzten Winters zwei Versammlungen statt, in deren ersterer ein Komite gewählt und verschiedene Vorberatungen gepflegt wurden. In der zweiten Versammlung wurden Skizzen vorgelegt und darüber debattiert, ob man sich an einer einfachen Turnhalle genügen lassen wolle oder ob neben der Turnhalle noch eine besondere Halle zu erbauen bezw. ein größerer Saal in Verbindung mit der Turnhalle herzustellen wäre. Da die Meinungen in dieser zweiten Versammlung sehr auseinandergingen, so verlief die Beratung ziemlich resultatlos.

Damit der geneigte Leser eher sich selbst eine eigene Meinung in dieser Sache bilden kann, will ich zweckmäßigerweise einige Gesichtspunkte hervorheben.

1. Wenn die Erbauung einer Turnhalle, welche zugleich der Abhaltung größerer Versammlungen zu dienen hätte, wirkliches Bedürfnis ist, wie es auch nachgewiesenermaßen in der That der Fall ist, so sollte dieselbe nicht aufs kommende Jahrhundert verschoben werden.

2. Wenn wir hier neben einer Turnhalle noch eine besondere Künkelinshalle oder einen besonderen Künkelinssaal erbauen wollen, so werden wir vielleicht in 50 oder 60 Jahren noch nicht die nötigen Mittel beisammen haben, um einen einigermaßen würdigen Bau errichten zu können. Hieraus folgt, daß es aus Vernunftsgründen geboten sein dürfte, schon jetzt nach dem Erreichbaren zu greifen.

3. Da die Stadt für die Wasserleitung, welche sich allerdings gut rentiert und wohl noch Ueberschüsse einbringt, und noch für manche andere Zwecke größere Summen aufzuwenden hatte und noch hat, so kann ihr in Rücksicht darauf mit einer Turnhalle, deren Zweck viele brave Männer noch nicht genügend einzusehen und zu würdigen wissen, nicht zu viel zugemutet werden, und ist es darum am Platze, daß man zufrieden sei mit dem bescheidensten Bau, falls er nur in seinen räumlichen Verhältnissen dem vorhandenen Bedürfnis genügen kann.

4. Das Kultministerium hat schon seit Jahren der Stadt die Auflage gemacht, eine Turnhalle zu erbauen und hat sich nur aus Rücksicht auf die in letzter Zeit gestellten besonderen Ansprüche an die Finanzen der Stadt bewegen lassen, noch Frist zu gewähren und vorderhand auf die Erfüllung seiner Forderung nicht weiter zu drängen. Eine Turnhalle muß also doch unter allen Umständen bälder oder später erbaut werden.

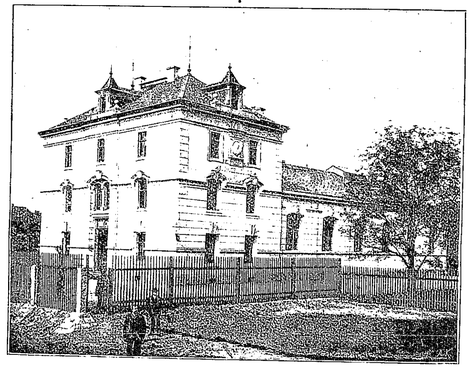
5. Die Erfahrungen der letzten zehn Jahre haben ergeben, daß die Staatsbeiträge zu Turnhallebauten allmählich immer kleiner wurden, weil die Gesuche um Staatsbeiträge nach und nach immer zahlreicher wurden. Je länger man also mit dem Bau einer Turnhalle wartet, um so kleiner wird der Staatsbeitrag ausfallen.

6. Da der Künkelinsfond ca. 7000 ℳ beträgt, so dürfte dieser Betrag hinreichen, um die Turnhalle mit den nötigsten Gelassen, Garderobezimmer etc., sowie vor allem mit einer Gallerie zu versehen, damit bei patriotischen Festen sowie größeren musikalischen Aufführungen etc. unsere Frauen und unsere reifere Jugend sich ebenfalls beteiligen kann. Auf diese Weise würde dann die Turnhalle auch den Zweck der Künkelinshalle vollständig erfüllen.

7. Wenn wir bedenken, daß in manchen Jahren nicht einmal einhalb Dutzend Fälle sich zusammenrechnen ließe, in denen wir notwendig eine Künkelinshalle haben sollten, so haben wir gewiß allen Grund, zufrieden zu sein, wenn wir nur eine Turnhalle mit Gallerie als Künkelinshalle bekommen.

Damit der geneigte Leser sich nun auch noch einen Begriff machen kann, wie eine solche Turnhalle praktisch einzurichten wäre, die zugleich als Künkelinshalle zu dienen hätte, lasse ich hier die illustrierte Beschreibung der Turnhalle in Pirma in Sachsen folgen, welche ganz ähnlichen Zwecken dient und bereits das volle Lob der Zweckmäßigkeit sich erworben hat.

Das Gebäude besteht aus dem eigentlichen Hallenbau und dem Kopfbau. Durch die 2 m breite Hausthüre gelangen wir in die 3 m breite, 8,10 m lange Hausflur, an der gleich links vorn die Treppe liegt,



Aeußere Ansicht.

unter der ein Gang zum Pissoir und nach dem Kellergeschoß (enthaltend ein Waschhaus, einen Kohlenraum und einen Keller nebst Vorraum) führt. Ebenfalls links von der Flur liegt die allgemeine Garderobe mit Doppelthüre nach Flur und Halle, welche mit zugleich als Sitzbank dienender Schränkchenreihe, für Turnschuhe u. dergl., freistehenden und Wandgarderobehaltern, Ausgabetafel und Effektenschränkchen, sowie einer Gosse und drei Waschbecken nebst Hähnen 2c. versehen ist. Flächeninhalt = 25 qm.

Rechts vom von der Flur aus liegt das Zimmer für den Turnrat, Flächeninhalt = 20 qm und daneben mit dem vorigen und der Flur verbunden das Zimmer für die Vorturner und Turnlehrer. Flächeninhalt = 25 qm. Die von hier nach der Halle führende Doppelthüre ist gleich der der Hauptgarderobe verglast, um Uebersicht über den Hallenraum bezw. die Turnenden zu haben.

Im ersten Obergeschoß des Kopfbaues liegt an der Treppe ein Vorplatz, von dem man links durch eine große Doppelthüre in das große Gesellschaftszimmer, Flächeninhalt = 42 qm, gelangt, das durch Oeffnen der etwa 2,50 m breiten, dreiteiligen Thüre mit dem anstoßenden kleineren Zimmer, Flächeninhalt = 26 qm, zu einem einzigen Raum umgewandelt werden. Anstoßend an das kleinere Zimmer und mit diesem mit Thüre verbunden, liegt der Wirtschaftsraum zur Ausgabe von Getränken bezw. einfachen Speisen von seiten des für gewöhnlich die Bewirtschaftung mit besorgenden Zeugwartes bezw. Hausverwalters. Flächeninhalt = 21 qm. Außer den nötigen Tischen, Gläserstellungen und Regalen 2c. befindet sich hier ein eiserner Koch- und Bratherd, sowie eine Küchengosse mit Wasserhahn.

Bei festlichen Gelegenheiten, Vorträgen, Aufführungen 2c., auf deren Abhaltung beim Bau besonders Rücksicht zu nehmen war, dient der letztgenannte Raum lediglich als Küche und die beiden andern Zimmer meist als Garderobe, während das allgemeine Garderobezimmer im Erdgeschoß zur Bierausgabe, und das Vorturnerzimmer, je nach der Art des Festes, als Garderobe für an Aufführungen teilnehmende Damen oder Herren benutzt wird.

Beim gewöhnlichen Damenturnen dient letztgenanntes Zimmer auch als Garderoberaum.

Im zweiten Obergeschoß, das nach der Treppe mit Doppelthür abgeschlossen ist, befindet sich zwischen der Treppe bezw. dem Abtritt und Hallenraum ein Zimmer, Flächeninhalt = 28 qm, zur Aufbewahrung von Sammlungsgegenständen, Geräten, Inventar und dergl., während den übrigen Teil die aus Vorplatz, zwei Stuben, Kammer und Küche bestehende Wohnung des Hausverwalters einnimmt. Von genanntem Vorplatz aus wird auch der Spitzboden über der Halle begangen. Ueber dem ganzen zweiten Obergeschoß befindet sich ein großer freier Bodenraum.

Der schon erwähnte Pissoirraum hinter der Treppe ist auch vom Turnplatz aus begehbar; darüber befinden sich sodann zwei getrennte Aborte.

Die Räume des Kopfbaues sind baulich ganz einfach hergestellt und abgefärbt bezw. gemalt.

Flur und Gang sind mit gerippten gebrannten Tonplättchen in Cement belegt, die Treppe hat Stufen und Flötzen aus Sandstein und ist mit Eisengeländer versehen. Die Zimmer haben Fußboden aus fichtenen Tafeln; Thüren und Fenster sind aus Kiefernholz hergestellt und die letzteren in den Garderoben, Nebenzimmern und Küche 2c. mit patentierter Klappvorrichtung an den oberen Flügeln behufs Lüftung versehen. Außerdem sind auch einige Entlüftungsrosetten in Essen angebracht worden.

Die Beheizung der Räume, mit Ausnahme der des Hausmanns, woselbst Kachelöfen stehen, geschieht mittels eiserner Reguliröfen, die sämtlich ausgemauerte Feuerkästen haben. Zur Heizung wird Braunkohle verwendet.

Der Haupteingang zur Turnhalle selbst ist von der Flur des Kopfbaues aus, doch dienen auch noch zwei Thüren an der Hinterfront als Zugänge vom Turnplatze her, bezw. als Notthüren (sie schlagen nach außen) bei der Anwesenheit größerer Menschenmassen in der Halle, abgesehen von den Thüren nach den beiden Garderoberäumen.

Die Halle ist im Lichten 26 m lang und 14 m breit, bei 6,25 m Höhe vom Fußboden bis Anschnitt der Deckenschräge an die Längswände und 8 m bis zum wagerechten Spiegel der Decke. Die Fußbodenfläche enthält 364 qm. Außer durch die schon reichliches Licht spendenden Fenster der beiden Längsumfassungen erhält die Halle noch durch zwei mit Gußglas auf Eisengesperre über Dach und mit gemusterten Scheiben innerhalb der Decke hergestellte Oberlichte die besonders für die Deckenpartien nötige Helligkeit.

Zwischen der Dachfläche und dem etwa 60 cm höher liegenden Oberlichten sind seitlich Jalousien aus vorgerücktem Eisenblech nebst Verkleidung und Hebelvorrichtung zum Oeffnen und Schließen angebracht, während das innerhalb der Decke liegende, mit dem oberen durch Brettkasten verbundene Oberlichtfenster einige Klappflügel mit Zugvorrichtung besitzt, so daß mittels Stahlketten auf Globenrollen von der Gallerie aus eine ausgezeichnete Ventilation der Halle möglich ist. Die von der Galerie aus zum Aufklappen eingerichteten oberen Mittelflügel der Fenster in den Frontmauern dienen ebenfalls zur Lüftung.

In 3,50 m Höhe über dem Fußboden der Halle liegt die Galerie, die sich an den zwei Langseiten und

der vorderen Schmalseite hinzieht, ist 1,50 bezw. 2 m breit und mit eisernem Stabgeländer sowie kieferner polierter Handleiste versehen ist. Flächeninhalt 100 qm. Die Träger der Galerien bestehen aus eingemauerten und verankerten I-Trägern mit Stützen aus T Eisen, die am Anschluß an die Mauer eine Verzierung erhalten haben. Auf den Trägern liegen Längsbalken, die oben den fichtenen gespundeten Fußboden und unten die Rohrdecke auf Schalung tragen. An die Stirnen ist ein Holzfims angeschlagen. Am Anschluß der beiden Längsgalerien an die freie Giebelwand befinden sich zwei eiserne Wendeltreppen, die nach dem Parkett führen und einen zu langen Weg nach der Haupttreppe vermeiden lassen. Der Fußboden der Halle ist nicht hohl gelegt, sondern derart ausgeführt worden, daß auf eine gut geebnete Schicht Lehm, wie solcher bei der Ausschachtung gewonnen wurde, eine Flachziegelschicht in scharfen Sand gelegt und in den Fugen verfüllt, sodann aber das Ganze mit Cementmilch übergossen wurde. Hierauf kamen die trockenen, mit Carbolineum getränkten zweiseitig behauenen und geschälten Lagerhölzer plott zu liegen, wobei etwas Schwefelkies zum Unterstopfen genommen wurde, u. dann geschah die Ausfüllung der Felder bis Oberkante Lagerholz mit ganz trockenem reinem Elbkies.

Nach einiger Zeit wurde der aus 3 cm starken u. trockenen Brettern aufgenagelt und nach Beendigung der Malerarbeiten das eichene Diagonal-Riemen-Parkett aufgebracht, dessen bisheriges untadelhaftes Verhalten die Zweckmäßigkeit der Anlage bewiesen hat.

Für die Decken- u. Dachkonstruktion ist der sogenannte deutsche Binder angewendet worden, da derselbe im Halleninnern nur die an der Decke anliegenden Hölzer der Binder, und verhältnismäßig schwache, wenig auffallende eiserne Zugstangen zeigt, so daß eine leicht gefällige Decke erzielt wurde, die dennoch konstruktiv wirkt und die zweckmäßigste Befestigung der Turngeräte ermöglicht hat.

Jeder der 5 Binder ist mit 2 gußeisernen Fußschuhen und einem Firstschuh armiert und mit 2 schrägen 53 mm, sowie einer senkrechten 35 mm starken Rundeisenstange mit Bessemerstahlgewinden verspannt, während eine im Sitzboden in der senkrechten Stange befindliche Oese mit Links- und Rechtsgewinde zum Anziehen bei etwa auftretenden Ungleichmäßigkeiten dient, bisher aber noch nicht in Wirksamkeit gesetzt zu werden brauchte, da sich keinerlei Veränderung der Binder gezeigt hat.

Große Vorsicht war nach anderweit gemachten Erfahrungen in Hinsicht auf sichere Erlangung von Schutz gegen Wärmeverlust und zu schnelles Schneeschmelzen bezw. Eisbildung an den schrägen Deckenteilen zu gebrauchen, woselbst zwischen Decke und Dachung nur die Sparren-, bezw. Pfettenstärke zur Verfügung stand.

Hierbei wurde nun zunächst die Rohrdeckenschalung und das Rohrgewebe angeschlagen, auf diese und seitlich an den Pfetten zähes Rollenpapier eingelegt, in diese Felder ganz trockene gesiebte Coakksschlacke bis Oberkannte-Pfetten geschüttet, sodann die gepündete Dachschalung mit Dachpappenbeleg aufgenagelt und endlich die englische Schiefer-doppeldachung hergestellt.

Die Felder der wagrechten Decke haben ebenfalls Ausfüllung mit Coakksschlacke auf Papiereinlage erhalten, und erst hiernach ist die gesamte Decke geputzt worden.

Die Isolierung ist ausgezeichnet gelungen, sodaß einer von den drei anfänglich projektierten Regulierölen weggelassen werden konnte und der rund 2850 Kbm. enthaltende Raum mit nur zwei Viktoriaöfen Nr. 2 völlig genügend erwärmt wird.

Durch einen in der Mauer hergestellten Kanal, der mit Gitter und Schieber versehen ist, kann frische Außenluft dem Ofen bezw. der Halle zugeführt werden.

Die Wandflächen innen sind glatt geputzt und nur an den Fenstern und Nischen mit Lisenen- und Quaderverputzungen, sowie mit Sohlbankgurtband und oberem Wandabschlußfims in Stuckputz versehen worden. Der Grundton ist hellgrün, während die vorspringenden Teile hell sandsteinartig gestrichen sind und unten eine Wandverkleidung in Holzton imitiert worden ist.

Außerdem sind die Wandflächen durch aufgemalte Eichenlaubranken geteilt u. belebt worden, während die gelblich getönten Deckenflächen in den einzelnen Feldern Einfassungen von leichten gemalten Eichenzweigen, die an den Ecken mit Bändern geknüpft sind, erhalten haben.

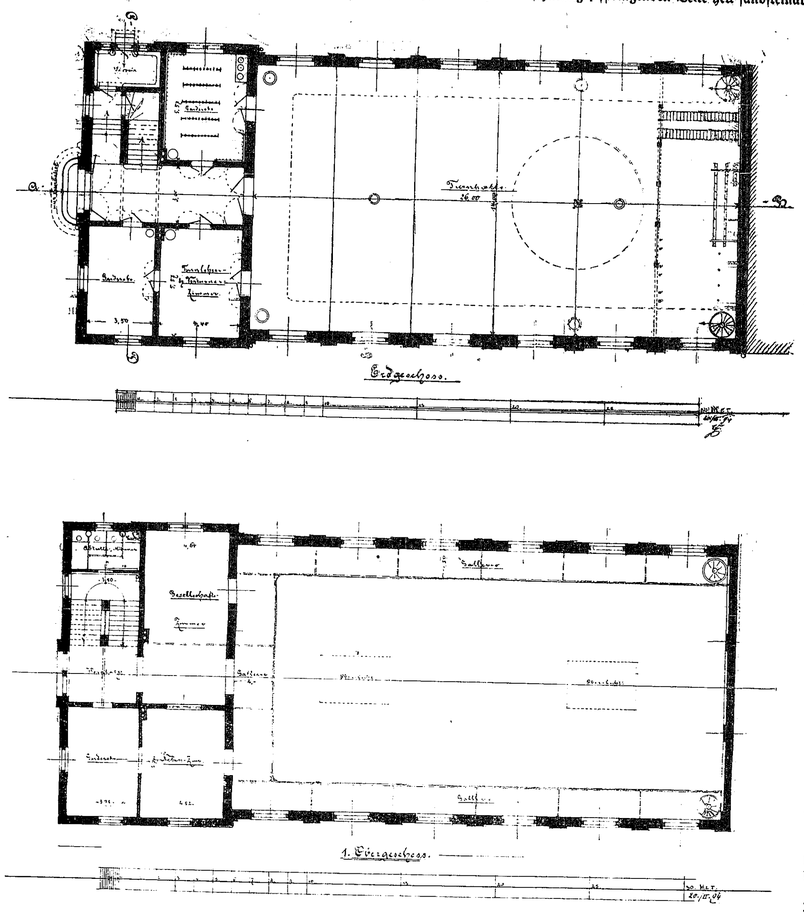
Die Einfassungen und Simsen der beiden Oberlichte sind aus Holz hergestellt und gleich dem sichtbaren Holzwerk der Binder hell in Oelfarbe gestrichen, die Zugstangen, Eisenschuhe, Galeriegeländer und Träger sowie die Eisentreppen aber in grünlichem Oelfarbenton gehalten und bronciert worden.

Als Schmuck sind in den Nischen des Giebels nach dem Kopfbau zu die kräftig in Gyps modellierten u. nur leicht in Farben abgetönten Wappen Pirnas und Sachsens, sowie in den Rundbogen über der Mittelthür eine ebenso hergestellte Uhrumrahmung angebracht worden, während sich seitlich Eichenzweige mit Spruchbändern aufgemalt befinden.

Den Hauptschmuck bildet die in der dem Haupteingang gegenüberliegenden Fahnbüste in doppelter Lebensgröße, vom Bildhauer Ohlendik in Dresden, dem Hersteller auch der übrigen Stuckarbeiten, in Gyps ausgeführt und sodann bronciert.

Am Fuße derselben befindet sich das deutsche Wappen, zu dessen Seiten sind kräftige Eichenzweige freihändig modelliert, und darüber schwebt ein Band mit dem Fahnspruche: „Frisch, frei, fröhlich, fromm". Die Seitenfelder dieses Giebels haben Sprüche erhalten, die vorgenannten Schmuckteile sind gleich denen desgegenüberliegenden Giebels leicht in Farben abgetönt, das Reichswappen aber zum Teil vergoldet.

(Fortsetzung folgt.)



Angarnt.

Erzählung von L. Arnefeld.

(Nachdruck verboten.)

62. Fortsetzung.

„Gott segne Dich und ihn, Lucy, mögen Du glücklich werden, Du hast es Dir redlich erkämpft," sagte Paul Ebell warm und herzlich, konnte sich dann aber doch nicht enthalten, traurig hinzuzufügen: „Nun verliere ich auch Dich — nun bin ich ganz verlassen!"

Hinweggewischt war das sonnige Lächeln, das aus Lucys klaren Augen strahlte; sie füllten sich mit Thränen, und das Haupt senkend, sagte sie mit leiser, bittender Stimme: „Vergieb, vergieb, Paul, es ist ein großes Unrecht, Dich jetzt zu verlassen!"

„Das ist es nicht, Lucy; Deine Mission ist erfüllt —"

„Wäre sie das," fiel Lucy ein, „so ginge ich noch nicht, so ließe ich Henry reisen und folgte ihm, wenn ich auch Deinen Himmel wieder heiterer wüßte; aber ich darf ihn nicht verlassen. Er bedarf meiner. Wie ein Genesender nach langer Krankheit einen Arm haben muß, der ihn stützt, ein Auge, das seine Schritte bewacht, so ist das, ach, und in noch höherem Maße, ihm nötig bei dem ersten Schritt in die neu gewonnene Freiheit. Ich kann mich nicht von ihm trennen, und es sind ihm hier nur noch wenige Tage vergönnt!"

„Genug, genug, Lucy!" sagte Paul. „Du kannst nicht anders handeln. Gott geleite Dich! Sei glücklich!"

„O Paul, Paul, was wird aus Dir! Mein armer, lieber Vetter!" Laut aufschluchzend warf sich Lucy in seine Arme. Er hielt sie fest umschlungen und drückte einen innigen Kuß auf ihre reine Stirn.

Mit einem leisen Aufschrei machte sie sich von ihm los. In dem der Thür gegenüberhängenden Spiegel sah sie, daß jene sich geöffnet hatte, und in dem Rahmen derselben Frau Clemens stand. Auf dem Gesicht der wie immer hoch elegant gekleideten Dame malten sich Spott und Schadenfreude. Hinter ihr erschien die breite Gestalt Katharinens, deren erhobene Hände andeuten zu wollen schienen, daß sie an dem Eindringen der andern unschuldig sei, während sich in ihren Mienen die höchste Betroffenheit über das schier unglaubliche Schauspiel, das sich ihren Augen so unerwartet darbot, malte.

X.

Im nächsten Augenblick war das erschrockene Gesicht der alten Haushälterin verschwunden, die Thür geschlossen, und Frau Clemens kam mit süß lächelnder Miene, die mit einem perlgrauen, tadellos sitzenden Handschuh bekleidete Hand weit vorgestreckt, auf das Paar zu und sagte mit ihrer wohlgeschulten, einschmeichelnden Stimme:

„Das nennt man Glück haben; da treffe ich Sie ja beide bei einander. Wo haben Sie nur gesteckt, Fräulein Lucy? Ich konnte Ihrer ja gar nicht habhaft werden. So oft ich in der Lützowstraße nach Ihnen fragte, erhielt ich den Bescheid, Sie wären ausgegangen."

Während sie in dieser Weise harmlos plauderte, gingen ihre scharfen Augen verstohlen zwischen Lucy und Ebell hin und her, um sich auch nicht die leiseste Bewegung in ihren Mienen entschlüpfen zu lassen. Beide schienen durch die Ueberraschung in peinliche Verlegenheit gebracht, Lucy faßte sich aber am schnellsten wieder und antwortete: „Ich war vielfach in Anspruch genommen, wie das immer zu gehen pflegt, wenn man sich zu einer längeren Reise vorbereitet."

Frau Clemens riß die Augen weit auf. „Sie wollen fort?" fragte sie verwundert.

(Forts. folgt.)

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf, 3. Juli. Eingesandt. Wie wir hören, hat gestern auf dem Rathause in Rudersberg eine zweite Zusammenkunft der Vertreter der bei dem Projekt einer Eisenbahn Schorndorf-Welzheim beteiligten Gemeinden stattgefunden, deren Ergebnis aber wie bei der ersten ein recht mageres gewesen sein soll. Zwar kam hinsichtlich des Maßstabes der Verteilung der von der K. Regierung auf ca. 14 000 ℳ geschätzten Kosten der Vorarbeiten eine Einigung zu Stande, wonach die beteiligten Gemeinden des Oberamts Schorndorf 30 %, die des Oberamts Welzheim 70 % derselben übernehmen sollen; dagegen konnte ein Einvernehmen in Bezug auf den Hauptpunkt: die von den Gemeinden aufzubringenden Kosten der Grunderwerbung, welche auf ca. 98 000 ℳ veranschlagt sind, bedauerlicherweise nicht erzielt werden. Dieses negative Resultat soll vorzugsweise auf die eigentümlichen Ansichten eines größeren Teils der Bewohner unserer Nachbarstadt Welzheim zurückzuführen sein, welch letztere gegenüber den übrigen beteiligten Gemeinden einen sehr engherzigen und wenig opferwilligen Standpunkt einnimmt, obgleich doch gerade sie an dem Bau der Bahn in erster Linie interessiert ist bezw. sein sollte. Dieser Standpunkt wird fast allgemein, und wohl mit Recht, erklärt durch die neuerdings wiederholt auftauchenden Bestrebungen und Agitationen, welche die Bahn nicht, wie von Volksvertretung und Regierung proponiert, über Rudersberg nach Schorndorf, sondern entweder über Alfdorf etc. mit Anschluß in Lorch oder Gmünd, oder durchs Weißacher Thal nach Backnang (man sieht, diese Welzheimer wissen selbst nicht, was sie wollen) geführt zu sehen wünschen. Daß diese Umtriebe nach der bündigen Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten in der Kammer der Abgeordneten nicht nur in einem eigentümlichen Lichte sich zeigen, sondern, beharrlich fortgesetzt, ganz wohl die Folge haben können, daß unsere weiten Nachbarn zwischen zwei Stühlen niedersitzen, braucht uns Schorndorfer eigentlich weiter nicht aufzuregen; im Gegenteil geht die Ansicht des Einf. dahin, daß es nach Lage der Sache nur zweckmäßig und von unserer Seite allein richtig wäre, zunächst eine Stichbahn Schorndorf-Rudersberg anzustreben und Welzheim vorläufig links, bezw. rechts liegen zu lassen und unserer Nachbarstadt anheimzugeben, späterhin in Rudersberg oder sonstwo — mit welchem Erfolg und unter welchen Bedingungen wird sich dann zeigen — einen Anschluß zu suchen. Die Bauwürdigkeit der Strecke Schorndorf—Rudersberg ist leicht nachzuweisen; denn wenn die K. Regierung und die Stände die ganze Strecke Schorndorf—Rudersberg—Welzheim mit ca. 22 Km. Länge als „der Berücksichtigung" wert erachteten, so muß doch die kaum halb so lange, durch das dichtbevölkerte, eines wirtschaftlichen und industriellen Aufschwungs ungemein fähige Thalgebiet führende, gegenüber der Linie Rudersberg—Welzheim mit erheblich geringern Kosten zu erbauende Strecke Schorndorf—Rudersberg zu weit besseren Hoffnungen berechtigen. —

Summa: Wenn in der Folge das zur Zeit angeblich „von allen Seiten umworbene" Welzheim diese angenehme Rolle an den „Zentralpunkt" Rudersberg wird abtreten und sich in diejenige des Sich-Bewerbenden wird fügen müssen, so möge sie dies sich selbst zuschreiben, oder aber bei ihren superklugen Agitatoren hiefür bedanken.

Schorndorf, 5. Juli. (Theater). So hat denn „Der Student von Ulm" auch bei uns seine Schuldigkeit gethan und gestern, wenn auch nicht ein ausverkauftes, so doch ein recht gut besetztes Haus gebracht. Ueber die Aufführung ist nur eine Stimme, die des Lobes und der Empfehlung für das Feigel'sche Unternehmen laut geworden. — Ja gung und klappte Alles, wie am Schnürchen; das war eine Vorstellung, wie wir sie Jahren keine mehr zu sehen bekamen. Reichlicher Beifall wurde denn auch gespendet! — Um ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen, findet die nächste Vorstellung morgen — Dienstag — statt, und bringt uns die Direction das preisgekrönte Lustspiel: „Durch die Intendanz" — (das Opus ist hier Novität) — von Frau Elise Henle, dieser vielgefeierten bekannten Schriftstellerin, welche leider allzufrüh und noch in letzter Schaffenskraft vor 4 Jahren in Frankfurt starb, zur Aufführung. Die Rollen sind alle gut besetzt, und steht auch dem vermöhnten und a spruchsvollen Kunstfreund ein hier unterhaltender und heiterer Abend in Aussicht. In Eßlingen, dem langjährigen Wohnsitz von Frau Henle, hat Herr Feigel das Stück zur vollen Zufriedenheit der Verfasserin wiederholt gegeben und stets guten pecuniären und künstlerischen Erfolg damit erzielt. Auch morgen wird das Preislustspiel im Sinne der Verfasserin zur Aufführung kommen, und hofft die Direction, daß sich das kunstliebende Publikum recht zahlreich im Theater einfinden werde, damit auch hier das Werk vor einem gutbesetzten Hause zur Darstellung komme. — Unter 540 Lustspielen wurde „durch die Intendanz" in Wien mit dem ersten Preis prämiirt. —

□ **Grunbach**, 3. Juli. An der Kamerz des Christian Seibold, Bäckers sind seit dem 2 dieses Monats gefärbte Trauben zu sehen. Voriges Jahr waren an derselben Kammerz die ersten gefärbten Trauben am 20. Juli. Was den Stand der Weinberge anbelangt, so ist derselbe ein sehr schöner; die Traubenblüte nahm unter der günstigen Witterung einen raschen Verlauf und steht somit ein reicher Ertrag in Aussicht, wenn der barmherzige Gott seine schützende Hand darüber hält, daß sie von Unwetter verschont bleiben. Unsern Weingärtnern wäre ein guter Ertrag umsomehr zu gönnen, als sie durch den Ausfall an Obst und Kirschen schon einige Jahre geschädigt sind.

Stuttgart, 2. Juli. Am Donnerstag ist an einem Neubau an der Forststraße ein 18 Jahr. alter Maurer ca. 10 Meter hoch heruntergefallen und hat sich hiebei innere Verletzungen zugezogen.

Ulm, 25. Juni. Die hiesigen Metzger sind in großer Erregung, da sämtlichen militärischen Fleischlieferanten von den hiesigen Truppenteilen auf 1. Jan. 1898 die Lieferungsverträge gekündigt worden sind. Es soll nämlich, wie bereits in 134 norddeutschen Garnisonen, die gesamte Lieferung von Fleisch an einen einzelnen Großunternehmer vergeben wird. Auch für andere Lebensmittel sei eine derartige Konzentration des Bezugs geplant und zwar wird alles vom Korpskommando in Stuttgart aus vergeben. Die einzelnen Truppenteile hätten mit den Verpflegungslieferungen gar nichts mehr zu thun. Die Menagekommissionen würden ganz wegfall n. Diese Aenderung wäre ein schwerer Schlag für den gewerblichen Mittelstand der Garnisonstädte, wo sich bisher die einzelnen Gewerbetreibenden in die Militärlieferungen teilten. Nur das Großkapital und das Großunternehmertum würde den Nutzen daran haben. Die hiesigen Metzger befürchten, es könnte hier von einem Großunternehmer eine große Schlächterei und Wursterei für das Militär errichtet werden, wodurch viele kleine und mittlere Existenzen schwer geschädigt würden.

Crailsheim, 3. Juli. Ein schreckliches Gewitter entlud sich heute früh um 4 Uhr über Stadt und Umgebung. Dabei entzündete der Blitz die Scheuer des Traubenwirts Hager, in welcher ein fremder Schäfer eine Hammelheerde, die er auf den Schafmarkt nach Aalen bringen wollte, übernachtete. Das Gebäude brannte nieder, sämtliche Tiere erstickten. — Gestern nachmittag schlug der Blitz in die Scheuer des Lehrerseminars Tempelhof, wodurch dieselbe erheblich beschädigt wurde, jedoch ohne zu brennen.

Von Waldenburg wird berichtet: Die Nacht vom 30. Juni auf 1. Juli brachte schweres über uns. Schon um 10 Uhr zuckten die Blitze auf allen Seiten, aber noch rollte der Donner in weiter Ferne. Um 1½ Uhr begann plötzlich ein fürchterlicher Sturm, unser ganzes Haus erzitterte. Rasch verließen wir unsere Betten, um unser Wohnzimmer auf der andern, ruhigeren Seite des Hauses aufzusuchen. Kaum waren wir da, als es anfing schauerlich zu prasseln und ein Hagelwetter kam, wie wir noch nie eins erlebten. Mit banger Sorge dachten wir an die Gärten und Felder, die Tags zuvor noch so schön standen. Etwa ¼ Stunde dauerte der Hagel, dann kam ein starker Platzregen. Die Stadt machte am Morgen den Eindruck, als hätte ein Bombardement stattgefunden. Es sind jedenfalls mehr als 1000 Scheiben eingeschlagen, am fürstl. Schlosse allein mögen über 200 zerstört sein; dazu kommen die Verheerungen an den Dächern. Auf einem benachbarten Hof hat der Sturm das ganze Dach mitgenommen. Die Bewohner mußten sich flüchten. Wie sah es aber erst draußen vor der Stadt aus! Die Gärten und Felder sind total verwüstet; von den Kartoffeln sah man nur noch leere Stengel, Gurken, rote Rüben u. s. w. waren ganz in den Boden hineingeschlagen und in vielen Ländern sah man gar nicht mehr, was überhaupt gepflanzt war; Johannis- und Stackelbeeren bedeckten die Erde. Die Halmfrüchte sind alle geknickt und der Bauer wird keine andere Wahl haben, als sie abzumähen und zur Streu zu verwenden. Die Weinberge sind auch ganz verwüstet. Die schöne Obstbaumallee, die auf den Bahnhof hinführt, gewährt einen überaus traurigen Anblick. Die Bäume sind furchtbar mitgenommen, an vielen findet sich kein einziges Blatt mehr, ja die Rinde ist häufig abgeschält, zahlreiche Aeste wurden geknickt, manche stattliche Bäume sind samt der Wurzel aus dem Boden gerissen. Hier wird der Schaden noch viele Jahre nachwirken. Nicht besser als auf der Höhe sieht's unten im Thal aus in den Markungen Westernach und Beltersroth. In Westernach wurden 4 neben der Kirche stehende Pappeln samt der Wurzel ausgerissen. In Löcherholz, das wegen seiner geschützten Lage auch heuer auf einen ziemlichen Obsterertrag rechnen durfte, waren die Wege ganz bedeckt mit Aepfeln, Birnen Kirschen und Zwetschgen. Allenthalben standen die Leute ratlos und niedergeschmettert vor den Häusern, viele mit Thränen in den Augen. Wo ist nun der Ertrag, fragen sie, für alle unsere Arbeit und Mühe? Ein Bauer hatte erst vor wenigen Tagen einen Güterpacht abgeschlossen, nun soll er seine 160 Mark zahlen und hat nichts. Das Auge, welches von unserer Höhe aus sich bisher an den herrlichen Fluren ergötzen konnte, blickt nun auf eine öde und verwüstete Landschaft. Eine kurze Viertelstunde genügte, um solche traurige Veränderung herbeizuführen.

Schwabbach, 1. Juli. Eine schauerliche Schreckensnacht liegt hinter uns. Um 12¾ Uhr erhob sich ein furchtbarer Orkan, der alles erschütterte. Ehe man Fenster und Läden schließen konnte, waren alle Scheiben gegen Westen und Norden durch hühnereiergroße Hagelkörner eingeschlagen und die Schloßen und Wassermassen ergossen sich in die Häuser. Die Felder, Gärten, Weinberge wurden so total verhagelt, daß nicht der allermindeste Ertrag zurückbleibt. Und wie schön stand doch alles in Garten, Feld und Weinberg, eine Pracht, daß es eine Freude zum Sehen war und nun — alles, alles vernichtet in Zeit einer Viertelstunde. Die Ziegel der Dächer wurden vielfach eingeschlagen, so daß der wolkenbruchartige Regen auch die Scheuern durchnäßte und das Wasser über das neu eingebrachte Heu sich ergoß. Von den Dächern wurden Kaminbeckel heruntergerissen. Da in den Häusern alle Fenster eingeschlagen wurden, mußten sich die Leute in Winkel flüchten, die Kinder schrien, das Vieh brüllte und grelle Blitze beleuchteten eine mit Hagelschloßen bedeckte weiße Flur. Vor Schrecken kamen die Leute, nachdem das Wetter nachgelassen auf die Straße, um nachzusehen, ob nirgends noch Hilfe nötig sei. Aus den östlich gelegenen Ortschaften, wo die Gewässer zusammenkamen, glaubte man Hilferufe zu vernehmen, gegen Norden flammte Feuerschein auf und aus den anderen Nachbarorten kam Nachricht von eben so großer Verwüstung. Gegen Morgen machten sich zahlreiche Männer teils mit Fuhrwerk, teils zu Fuß auf den Weg um nach Ziegeln zu sehen, damit die geöffneten Scheuern könnten wieder bedeckt werden, allein mit Fuhrwerken konnte man wegen der vielen umgerissenen Bäume nicht weiter kommen. Und aus den nächsten Ziegeleien kam schon Nachricht, daß aller Vorrat erschöpft sei. Noch ist der Schaden gar nicht zu ermessen, jedenfalls sind sämtliche Gewächse bis aufs kleinste Kraut total vernichtet, die Güter teilweise schwer geschädigt, die Bäume, die noch stehen, auf lange Zeit hinaus schwer geschädigt.

Künzelsau. Letzte Nacht hatten wir wieder zwei schwere Gewitter. Das erste kam gegen 1 Uhr zum Ausbruch; der ganze Horizont glich einem Feuermeer. Wolkenbruchartiger Regen, anfangs untermischt mit Hagel, der hier jedoch keinen nennenswerten Schaden anrichtete, ergoß sich aus den dunklen Wolkenmassen. Unsere Nachbarorte Kemmeten, Gaisbach, Haag, Künsbach, Kupierzell, sowie Zottishofen erlitten beträchtlichen Schaden durch Hagelschlag. Gegen 3 Uhr folgte ein zweites starkes Gewitter; der Blitz schlug in Zottishofen in eine Scheuer, wodurch dieselbe in Brand gesetzt und eingeäschert wurde.

Kirchberg a. d. Jagst. Während der vergangenen Nacht tobte über der hiesigen Gegend ein äußerst heftiges Gewitter mit furchtbarem Donner und Blitz und wolkenbruchartigem Regen.

Gerabronn. Eine fürchterliche Nacht liegt hinter uns. Die Hagelkörner fielen in der Größe von Taubeneiern, die die Früchte, die heuer so schön standen, auf der ganzen Markung Gerabronn total vernichteten. Soeben laufen noch Berichte von Nestelbach, Bächlingen, Langenburg, Binselberg, Kupferhof, Rückershagen, Beimbach, Amlishagen, Kleinbrettheim ein bis Hausen, wo alles zerschlagen ist. Es sollen nur Wenige gegen Hagelschaden versichert sein.

Karlsruhe. Die Unwetter in vergangener Nacht haben auch in einem Teile Badens ganz bedeutenden Schaden angerichtet. In der Umgegend von Karlsruhe sind die Feldfrüchte vom Hagel zusammengeschlagen.

Verschiedene Suppenarten werden sehr einfach hergestellt, indem man saubergeputzte und gut gewaschene Blumenkohlröschen, frische grüne, aufgelöste Erbsen, oder ganze junge Bohnen, Sparkelköpfchen und deren zarte Stengelteile, letztere in kleine Stückchen zerschnitten, in siedendem Wasser mit Maggi's Suppenwürze versetzt — 2 knappe Theelöffel voll Würze auf eine Bouillontasse Wasser — zusammen oder jede Art einzeln fünf bis acht Minuten aufkocht und über kleine, feine, geröstete Weißbrotschnittchen gießt.

Alle diese Suppenarten sind ungemein leicht herzustellen und können nicht wohl mißlingen.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 3. Juli. Gestern Abend geriet in der Rathausstraße infolge übermäßiger Erhitzung der Eisenteile ein mit Heu beladener Wagen in Brand, konnte jedoch rasch wieder gelöscht werden.

Göppingen, 3. Juli. Gestern Abend um 7 Uhr wurde ein Radfahrer von einem Müllerfuhrwerk bei Uhingen überfahren und starb nach einer halben Stunde. Demselben wurde der Brustkasten eingedrückt. Ob ein Verschulden des Müllerknecht oder den Verunglückten trifft, ist noch nicht festgestellt. Der Müllerknecht ließ den Verunglückten auf der Straße liegen und fuhr unbekümmert weiter. Der Verunglückte ist etwa 35 Jahre alt und gehört dem Arbeiterstande an. Untersuchung ist eingeleitet.

Rom, 5. Juli. Espaiani wurde in Forli zum Deputirten gewählt ohne Mitbewerber.

Havannah, 5. Juli. Insurgenten drangen in den Ort Santa Maria del Rosario bei Havannah und plünderten die Kirche und verschiedene Magazine. Eine andere Schar Aufständischer kam von Camayorgna. Es entspann sich ein heftiger Kampf, woran sich Kranke und Verwundete beteiligten. Die Insurgenten wurden zurückgeschlagen und verloren 6 Tote.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler
C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher haben die Rekrutierungsstammrollen von 1892—96 **umgehend** einzusenden — bei Vermeidung der Abholung durch Wartboten.

Schorndorf, den 5. Juli 1897.

K. Oberamt. Lebküchner.

Doppelt giebt, wer schnell giebt!

Aufruf zur Hilfe.

In der Nacht vom 30. Juni auf 1. Juli sind die Bezirke

Heilbronn, Neckarsulm, Weinsberg, Brackenheim, Oehringen, Künzelsau, Gerabronn und Hall

von furchtbarem Hagelschlag und Wirbelsturm heimgesucht worden, Menschenleben sind zum Opfer gefallen, die Ernte ist vernichtet, die Obstbäume zersplittert, die Reben zerfetzt, auf viele Jahre ertragsunfähig gemacht.

Die Not ist groß, klagend, dem Nötigsten beraubt sehen die schwer Betroffenen der Zukunft entgegen.

Wir wenden uns an alle, welche diese Schreckensnacht verschont hat, an alle Menschenfreunde, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Hilfe ist dringend not.

Die erhaltenen Gaben, über welche wir seiner Zeit bescheinen werden, **führen wir an die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins des Landes ab.**

Die Abgeordneten der betroffenen Bezirke:

Beh, Münzing, Lang, Hege, Balz, Gebert, Spieß, Fr. Haußmann, Hartmann, Berg, Prälat.

Gaben, auch die kleinsten, übermittelt schleunigst, bis ein anderes Hilfskomite in unserem Bezirk gegründet ist

die Redaktion.

Weiler.

Zu unserer am nächsten **Freitag den 9. Juli** im Gasthaus z. Traube stattfindenden

Nachhochzeits-Feier

erlauben wir uns Freunde und Bekannte höflichst einzuladen.

Ernst Schüle, Lehrer, — **Fr. Kolb,** zur Traube,

Karoline Kolb. — **Marie Heilemann.**

Freundliche Einladung

zu den

religiösen Vorträgen

von

Missionar E. Schrenk

bis 8. Juli

jeden Nachmittag von 3—4 Uhr und jeden Abend von 8—9 Uhr in der Kirche in Waiblingen.

Die beste und wirksamste Seife für

Wäsche jeder Art

ist die

Haushaltungs-Seife

Marke Schildkröte

Macht die Wäsche blendend weiss, ohne dieselbe zu angreifen. Jeder Versuch führt zu regelmässiger Benützung.

Frei von schädlichen Bestandtheilen. Für jedes Wasser und ohne Zusatz anderer Waschmittel verwendbar.

Spart Mühe, Zeit und Geld!

In Paketen von 3 Stück zu 33 Pfg. das Paket käuflich

In Schorndorf bei Eugen Hees; in Unterurbach: Ferd. Scheuble, Joh. Müller; in Steinenberg: L. F. Henrich; in Geradstetten: W. Lindauer, J. C. Palmer; in Winterbach: Jul. Speidel; in Schnaith: F. Hopfer, Ch. Linsenmaier, F. Stilz; in Hebsack: Jak. Fritz, Ch. Müller; in Aichelberg: Hauff u. Sohn; in Beutelsbach: Jul. Lohss; in Oberurbach: J. Bronn. (O 12)

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Telephon No. 692 **Stuttgart** Königsstrasse 33!

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Bruch-Nudeln,
per Pfd. 34 ₰, bei 5 Pfd.-Paket per Pfd. 33 ₰. **Bruch-Maccaroni,** per Pfd. 23 ₰ empfiehlt

B. Birkel, neue Str.

Darlehen

auf Lebensversch.-Police, Wertpapiere, Hypothek, sowie geg. Schuldschein und sonstige Sicherh. für Personen jeden Standes reell diskret d. **Immobilien- und Hypotheken-Gesellschaft in Augsburg.**

Coupons v. Pfandbr. u. Obligationen werd. bis 2 Jahre vor Fälligkeit gekauft. Anfr. sind 20 ₰ Brfm. beizul.

Auf Jakobi oder 1. September suche ich ein jüngeres nicht unter 17 Jahre altes fleißiges pünktliches

Mädchen,

welches schon gedient hat.

Frau Bahnhofverwalter **Schick.**

Ein kräftiges nicht zu junges

Mädchen,

das etwas vom Kochen und den Haushaltungs-Geschäften versteht, wird zu sofortigem Eintritt gesucht.

Frau Missionar **Spieth,** wohnhaft bei Hrn. Werkm. Klingel.

Der seit mehr als 25 Jahren rühmlichst bekannte Anker-Pain-Expeller sei hierdurch allen Familien in empfehlende Erinnerung gebracht. Dieses gute alte Hausmittel wird bekanntlich mit bestem Erfolg als schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen und Erkältungen angewendet und von Allen, die es kennen, hochgeschätzt. Der Anker-Pain-Expeller ist in den meisten Apotheken zu dem billigen Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche vorrätig und zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke „Anker" versehen; man weise daher Schachteln ohne roten Anker als unecht zurück.

Steinenberg.

Nächsten Donnerstag frischer

Kalk und rote Ware

bei Ziegler **Erzinger.**

Theater in Schorndorf.

Im Saale z. Waldhorn.

Dienstag den 6. Juli 1897.

Vorzüglicher Lustspielabend!

Novität! — Hier! — Novität!

Durch die Intendanz.

Konkurrenz-Preislustspiel in 5 Akten von Frau Elise Henle.

Repertoirstück des Kgl. Hoftheaters. Repertoirstück aller Hof- und Stadttheater.

Tit. Honoratioren!

Hochgeehrte Theaterfreunde!

Ich erlaube mir, auf obiges Preislustspiel, das hierorts wohl zum erstenmal zur Aufführung kommen dürfte, ganz besonders aufmerksam zu machen und Sie zum zahlreichen Besuch höflich einzuladen.

Mit aller Hochachtung

ergeb. **Karl Feigel.**

Consumverein Schorndorf.

Die Mitglieder werden dringend um Auswechslung der Gegenmarken ersucht. Auch 50 Pfg.- und 1 Markstücke müssen ausgewechselt werden.

NB. Auch bei den Lieferanten kann ausgewechselt werden.

Einmachgläser,

Früchtengläser, Gelégegläser

in allen Größen,

Perfekt-Conserve-Büchsen

das beste und praktischste

mit 1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2 Liter Inhalt,

Ansetzkolben

lose und in Stroh gebunden

empfiehlt für die jetzige Verbrauchszeit zu den billigsten Preisen.

Fr. Speidel.

Gaben für die Hagelbeschädigten

in

Waldenburg und Umgegend

nimmt entgegen **Stadtpfarrer Beil** in Waldenburg sowie dessen Bruder **G. F. Beil** bei der Kirche in Schorndorf.

Gustav Bacher, Uhrmacher,

Gold- & Silberwarenhandlung oberer Marktplatz Nr. 314

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Taschen-, Wand-, Weckeruhren, Regulatoren etc.

Uhrketten in allen Gattungen,

Optische Gegenstände:

Brillen, Zwicker etc.

Ferner

Gold- und Silberwaren

in schönster Auswahl und neuestes Mustern.

Cheringe.

Große Auswahl in **versilberten und vergoldeten Metallwaren, Bestecken,**

passende Gegenstände für Hochzeits-Geschenke etc.

Reparaturen

werden aufs sorgfältigste ausgeführt.

Markt- und Laden-Preise. **Stuttgart** 3. Juli 1897.

1/2 Kilo Ochsenfleisch	ℳ — 74	1 Kilo Hausbrot	— 21
1/2 Kilo Rindfleisch	— 65	1 Paar Wecken wiegen 80—120 Gr.	
in der Markthalle	— 60	1/2 Kilo Mehl Nr. 0	— 18
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 70	1/2 Kilo Mehl Nr. 1	— 17
in der Markthalle	— 70	1/2 Kilo Rindschmalz	— 1.30
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 70	1/2 Kilo Schweineschmalz	— 65
in der Markthalle	— 65	1/2 Kilo süße Butter	1.10—1.20
1/2 Kilo Hammelfleisch	70 und 66	1/2 Kilo saure Butter	1.—
in der Markthalle	— 60	1 Liter Milch	— 17
1/2 Kilo Speck	— —	10 frische Eier	— 50
1 Gans	4—5	10 Kalkeier	— —
1 Ente	2—3	50 Kilo Gerste	9.—
1 Huhn	1.50—1.80	50 Kilo Welschkorn	7.50—8.—
1 Taube	50—60	50 Kilo Haber inländ.	7.20—7.50
1/2 Kilo Erbsen	— 16	50 Kilo Haber ausländ.	8.20—8.50
1/2 Kilo Linsen	— 25	50 Kilo Heu	3.20—3.60
1/2 Kilo Bohnen	— 16	50 Kilo Stroh	2.40—2.80
50 Kilo Kartoffeln	6—6.50	1 Raummeter Buchenholz	11—12
1/2 Kilo Kartoffeln	— 8	1 Raummeter Birkenholz	10—11
1 Kilo Weißbrot	— 27	1 Raummeter Tannenholz	9—10

Stuttgart, 3. Juli. **Kartoffelmarkt.** Zufuhr: 100 Ztr. neue Kartoffeln von Lauffen, Münster und Waiblingen, Preis per Ztr. 6 ℳ bis 6 ℳ 50 ₰.

Eine schöne Wohnung

mit 4 Zimmern, Veranda u. Gartenanteil in schöner freier Lage ist sofort wegen unvorhergesehener besonderer Verhältnisse zu vermieten bei

Wilhelm Baun, Schlichterstr.

Rettighobel

mit 1 und 2 Messer empfiehlt

Dreher **Lenz,** Vorstadt.

Spazierstöcke

empfiehlt in großer Auswahl

Dreher Lenz, Vorstadt.

Gefunden eine Wagenkette.

Abzuholen bei **David Härer.**

Für eine alleinstehende gesetzte Person ist eine

Wohnung

mit Küche und 2 Zimmern unter günstigen Bedingungen sofort frei.

Näheres durch die Redaktion.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰. Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund, Winzer- und Bauernfreund, Sonntagsgeräusche.

№ 102. — **Mittwoch den 7. Juli 1897.** — **62. Jahrgang.**

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 2. Juli.

In die Kommission zur Vorberatung des G.-Entwurfs betr. die Verfassungsrevision werden gewählt: F. Haußmann, Schmidt-Maulbronn, Schmid-Besigheim, Storz, Kraut (B.P.), Kloß (S.), Domkapitl. v. Linsenmann, Gröber, Dr. Kiene, Aldinger (Z), v. Geß, Sachs (d.P), v. Gültlingen, v. Wöllwarth, Präl. v. Sandberger (i. B.) In die Steuerkommission wird an Stelle von Haffner der Abg. Aldinger, in die Justizgesetzgebungskommission v. Adel gewählt.

Bei der Schlußabstimmung wird das Einkommensteuergesetz mit 69 gegen 17 Stimmen angenommen.

Eingelaufen ist ein Antrag der Abg. Schnaidt, Gröber, v. Gültlingen und Sachs, die K. Reg. zu ersuchen, den Ständen bei ihrem Wiederzusammentritt eine Vorlage behufs Bewilligung von Mitteln zur Linderung der außerordentlichen Notlage in den vom Hagelschlag und Sturmschaden betroffenen Bezirken zugehen zu lassen und mittlerweile die nötigen Vorkehrungen zur Unterstützung der Beschädigten zu treffen.

Dieser Antrag wurde als dringlich behandelt und einstimmig angenommen.

Präs. Payer giebt sodann einen kurzen Ueberblick über die Geschäfte des Landtags seit dem 11. Juli 1895. Der Landtag war seitdem einmal versammelt und hat 95 Sitzungen abgehalten, von denen 29 den Etatsberatungen gewidmet waren. Auf die Regelung des Einkommensteuergesetzes wurden 17 Sitzungen verwendet. Es wird abzuwarten sein, wie sich das andere Haus zu unseren Beschlüssen stellt. Das Reversaliengesetz werde in etwas veränderter Form wieder zu uns zurückkehren. Eine außergewöhnliche Sorgfalt haben wir der Beratung der Eisenbahnpetitionen gewidmet, ohne damit zum Abschluß kommen zu können. Der Präsident dankt sodann den Mitgliedern für ihre opferwillige Arbeit und wünscht allen von Herzen gute Erholung.

Frhr. v. Gemmingen spricht dem Präsidenten für seine objektive Geschäftsleitung den Dank dieses hohen Hauses aus, wofür Herr Payer seinerseits herzlich dankt.

Die Lage in Oesterreich-Ungarn.

Zu den Ländern, die gegenwärtig mit starken inneren Schwierigkeiten zu kämpfen haben, gehört die österreichisch-ungarische Monarchie. Die Schwierigkeiten sind doppelter Art, sie betreffen einerseits den sogenannten Ausgleich, die Quotenfrage, zwischen beiden Reichshälften, anderseits heftige Parteikämpfe in der österreichischen (cisleithanischen) Reichshälfte.

Nach dem Staatsgrundgesetze vom 21. Dezember 1867 bestehen die österreichisch-ungarische Monarchie aus den selbständigen Oesterreich- und dem Königreich Ungarn; die Regierung beider Reiche ist nur für bestimmte Angelegenheiten einheitlich und gemeinsam, nämlich für die auswärtige Politik, für die Kriegsmacht und für die Zollverwaltung. Infolge dessen haben beide sonst in ihrer inneren Verwaltung selbständigen Reichshälften gemeinsam den Minister des Auswärtigen, den Kriegsminister und einen Reichsfinanzminister; das Gesetzgebungsrecht für die gemeinsamen Angelegenheiten wird von den Delegationen (Ausschüssen des österreichischen Reichsrats und des ungarischen Reichstages) ausgeübt, die abwechselnd in Wien und in Pest zusammentreten. Die gemeinsamen Ausgaben sind in der Form von Matrikularbeiträgen aufzubringen und zwar entfielen bisher 30 Proz. auf Ungarn, 70 Proz. auf Oesterreich. Dies Verhältnis, eben die Quoten- oder Ausgleichshage, ist jetzt neu zu regeln. Uebereinstimmung herrscht darin, daß Ungarn hinfort einen höheren Ausgabenanteil übernehmen soll, es ist aber streitig, in welchem Grade. Die Verhandlungen haben sich in die Länge gezogen und wurden bisher ungünstig beeinflußt durch die inneren Parteiwirren in Oesterreich, die überhaupt viel ernsterer Natur sind als die noch streitige Ausgleichsfrage.

Nach den letzten auf erweiterter Grundlage vollzogenen allgemeinen Wahlen zum österreichischen Abgeordnetenhause waren verschiedene Parteikombinationen zur Erzielung einer sichern Mehrheit möglich. Das Ministerium Badeni entschied sich dafür, die jungtschechische Partei in die Mehrheit einzubeziehen und erließ, um sie zu gewinnen, eine neue Sprachenverordnung für Böhmen. Diese Sprachenverordnung hat nicht nur bei den Deutsch-Böhmen, sondern überhaupt bei den in verschiedenen Parteigruppen zersplitterten Deutschen Oesterreichs, mit Ausnahme der klerikalen Alpenländler, eine große Erbitterung hervorgerufen. Die deutsch-liberale Linke des Abgeordnetenhauses griff zu dem Mittel der Verweigerung der Mitarbeit an der Gesetzgebung; nach heftigen Scenen in der zweiten Kammer wurde die Tagung des Reichsrates vor fünf Wochen beschlossen. Der Streit im Parlament wirkt nun weiter im Lande fort, und besonders sind nun auch die deutsch-böhmischen Gemeinden in gewissem Sinne zur Obstruktion übergegangen. In einer Reihe von Städten ist beschlossen worden, daß die Bürgermeister die „im übertragenen Wirkungskreise" bisher geleisteten Arbeiten einstellen sollen, das sind Arbeiten, die sie im Auftrage von Regierungsbehörden ausüben, wie die Erhebung von Staatssteuern, Zustellung von Erlassen und Bescheiden staatlicher Behörden, z. B. an Militärpflichtige ꝛc. Der Widerstand wird noch bestärkt durch den Uebermut der Tschechen, die für Böhmen dieselbe Selbständigkeit, wie sie Ungarn hat, beanspruchen und in ihren Träumen über den Umfang des neuen Reiches der Wenzelskrone am liebsten bis auf die Zeiten des von Rudolf von Habsburg auf dem Marchfelde geschlagenen Ottokar von Böhmen zurückgreifen.

So schlimm sich diese Wirren auch von außen ansehen, so darf man doch die Kraft des österreichischen Staatsgedankens nicht unterschätzen, der immer noch einen Ausgleich in dem Streite der verschiedenen Völkerschaften gefunden hat und der einen festen Mittelpunkt in der allen Oesterreichern gemeinsamen Verehrung für den Kaiser Franz Josef hat.

Zur Künkelinshallefrage.

(Schluß statt Fortsetzung.)

Bei der Aufstellung und Befestigung der Turngeräte war Bedacht auf möglichst leichte Beseitigung oder wenigstens geringe Auffälligkeit derselben in Hinsicht auf die Benützung der Halle als Fest- bezw. als Tanzraum zu nehmen, und es ist hierbei nach mehrfachen Beratungen und Besichtigungen an Ort und Stelle mit dem Turngerätefabrikanten Hähnel in Dresden manche bemerkenswerte Neuerung ausgeführt worden.

Außer den seitlich verschiebbaren Reckſäulen ist auch das Kletterstangengerüste transportabel eingerichtet derart, daß die Stangen nebst Standbrett ausgehoben und an die Giebelwand geschoben werden können, um einen etwa 10 m langen und 4.80 m tiefen Raum zur Aufstellung einer Bühne aus Bretteln auf Böcken für die verschiedensten Aufführungen schaffen zu können. Hierbei werden die größere transportablen Geräte in den im Hof errichtete Schuppen gebracht, der sonst zur Aufbewahrung des Podiums und sonstiger Gegenstände dient, während das kleinere Zeug in den beiden mit Thüren versehenen Wandnischen in der vorderen Längswand untergebracht wird.

Amgarnt.

Erzählung von L. Arnefeld.

(Nachdruck verboten.)

63. Fortsetzung.

„Ja, haben Sie denn geglaubt, ich werde meinen Aufenthalt gänzlich in Deutschland nehmen?" sagte Lucy, die Entgegnung halb in einen Scherz kleidend.

„Warum nicht! Man durfte es dem Anschein nach wohl annehmen," versetzte Frau Clemens.

„Da hat Sie der Anschein eben betrogen," erwiderte Lucy nachdrücklich, denn ihr war die versteckte Anspielung auf die soeben beiauschte Scene in Frau Clemens Worten nicht entgangen; in leichterem Tone setzte sie hinzu: „Allerdings bin ich erst durch neuerdings eingetroffene Nachrichten bestimmt worden, meine Abreise auf einen der nächsten Tage festzusetzen, und habe das meinem Vetter auch soeben mitgeteilt."

„O, das wird ja dem Herrn Baumeister sehr leid thun!" rief Frau Clemens in teilnehmendem Ton und wandte sich zu Ebell, der schweigend und in sich gekehrt dem Gespräch zugehört hatte. „Was sollen Sie anfangen, mein armer Freund, wenn Ihre Cousine Sie auch verläßt?"

Ebell stieß nur einen Seufzer aus und zückte mit den Achseln.

„Das ändert alle meine Dispositionen," fuhr sie fort; „ich wollte auch verreisen und kam heute her, um Ihnen das zu sagen, damit Sie nicht glauben, ich hätte Sie vergessen. Aber nun bleibe ich hier! Ich verlasse Sie nicht, mein armer Freund, obwohl ich Ihnen freilich keinen Ersatz bieten kann. O Gott, wie traurig das doch alles ist!" Sie wischte mit dem kleinen, spitzenbesetzten Taschentuch eine nicht vorhandene Thräne aus den Augen.

„Sie sind sehr gütig gegen mich, Frau Clemens, machen Sie sich um mich keine Sorge!" antwortete Ebell, indem er ihr einen Sessel hinschob und müde auf einen andern sank.

„Gewiß mache ich mir Sorge um Sie, schwere Sorge!" seufzte Frau Clemens. „Ach, wie lange bin ich nicht in diesem Zimmer gewesen! Wie anders war es sonst, wenn wir uns hier zusammenfanden!" Sie ließ die Blicke von einem Gegenstand zum andern schweifen.

„Katharine ließ mich hier eintreten, als ich in Abwesenheit meines Vetters kam," berichtete Lucy, empört über die taktlose Bemerkung.

Frau Clemens lächelte arglistig. „Das bedarf doch keiner Entschuldigung. Ich würde mich freuen, hätte unser lieber Baumeister Sie hieher geführt, das deutete doch auf Genesung —"

„Genesung!" lachte Paul bitter auf; „bin ich ein Kranker?"

„Schlimmer als das, mein Freund, Sie sind ein Verwundeter, der sich seiner Heilung entschieden widersetzt, der keine Operation mit sich vornehmen lassen will. Lucy," wandte sie sich an diese, „helfen Sie mir doch, Herrn Ebell zu überzeugen, daß er unter sein bisheriges Leben einen Strich machen und ein neues beginnen muß."

„Zum Beispiel?" fragte Lucy.

„Aha, da hört man die praktische Amerikanerin," lachte Frau Clemens. „Nun z. B., veranlassen Sie ihn, Sie zu begleiten."

Ein Ruf des Staunens, der gleichzeitig von ihren beiden Zuhörern ausgestoßen ward, wurde von ihr anders gedeutet, denn wieder huschte das leise, vieldeutige Lächeln um ihre schmalen Lippen, und sie sagte: „Ich komme wohl mit meinen Vorschlägen zu spät? Sie haben das bereits beschlossen? Herr Ebell kann Sie doch nicht allein reisen lassen."

„Ich werde nicht allein reisen; mein Verlobter holt mich ab und führt mich als seine Gattin in die Heimat," antwortete Lucy gelassen, die wie elektrisiert von ihrem Sessel aufspringende Frau Clemens mit einem stolzen, ruhigen Blick messend.

„Wie? Was?" rief sie. „Das sind ja merkwürdige Neuigkeiten! Sie sind verlobt, waren es vielleicht während der ganzen Zeit, wo Sie hier lebten, und davon erfuhr man nie etwas!"

„Es ist bei uns nicht Sitte, von Verlobungen zu sprechen," versetzte Lucy gelassen.

„Ihr Verlobter ist in Berlin?"

„Wir werden gleichzeitig mit unserer Abreise unsere Verbindung bekannt machen," sagte Lucy, die Antwort auf die ihr gestellte Frage umgehend, denn sie verspürte keine Lust, Frau Clemens in die näheren Verhältnisse ein-